

Das weisse Zimmer.

Roman von Franz Siska

(16. Fortsetzung und Schluß)

22. Kapitel.

So endete der Fall, der alle Welt und die Polizei so lange beschäftigt hatte.

Wierzehn Tage nach Jägers Tod war Arnold Calvert mit seiner Braut zusammen und erzählte ihr alle Einzelheiten. Laura weinte beständig.

„Oh, Arnold, es ist entsetzlich für Julia! Was wird sie nun tun?“

„Sie tut das Beste, was es nur gibt, sie heiratet Walter Feller noch einmal ganz heimlich und dann gehen sie miteinander auf Reisen. Kein Mensch wird je die Wahrheit erfahren. Ich werde Sorge dafür tragen.“

„Doch Jägers denn nicht ein Geständnis abgelegt, bevor er starb?“

„Ja, aber nur für mich und Tracey. Er ist nicht gleich gestorben, nachdem seine Frau auf ihn geschossen war.“

Arnold holte ein Schriftstück aus seiner Tasche und las: „Ich, Rudolf Baldwin, Jäger bekannt als Privatdetektiv, besseher, beschwöre hiermit unter meinem Eide und als Sterbender folgendes: Ich traf mit Professor Bocaros zusammen, als ich mich in der Nähe des Hauses meiner Frau herumtrieb.“

Meine Idee war folgende: Frau Brand sollte ein Testament zugunsten des Professors machen; wenn sie das getan, wollte ich sie ermorden und ihre Millionen mit Bocaros teilen.

Bocaros tat alles, was ich wollte. Er überredete Frau Brand, einen Wachsabdruck von dem Schlüssel ihres Gartens zu nehmen, er ließ drei Schlüssel danach anfertigen — einen für Frau Brand, einen für sich selbst und einen extra. Er gab Frau Brand einen, behielt selber einen, der dritte lag in seinem Zimmer und den nahm ich eines Tages weg. Als er danach fragte, leugnete ich, ihn genommen zu haben.

„Doch, Du freistilg — Du erbärmlicher Wicht!“ rief sie außer sich, und in dem sie gebeten wurde, um halb zehn vor der Villa zu sein.

„Ich habe sie nicht getötet,“ stöhnte Feller und brüllte das Gesicht in die Kissen.

der uns dort erwarten sollte, war nicht da. Frau Brand gab mir ihren Schlüssel und wir gingen in die Villa. Niemand sah uns. Wir gingen in das weisse Zimmer und hier erzählte ich ihr die Schurkerei ihres Gatten.

„Ich war also mit Frau Brand im weissen Zimmer. Sie war furchtbar aufgeregter über das, was ich ihr gesagte.“

„Das bin ich ja von jeher gewesen,“ murmelte Feller bitter.

„Das wäre also abgemacht. Wir wollen nun nicht mehr darüber reden.“

„Nein, das werde ich nicht,“ entgegnete Frau Feller mit weicherer Stimme als bisher.

„Zum Beispiel von Calvert.“

„Ich muß ihm Abbitte tun,“ sagte Frau Feller langsam.

„Gott sei dank! Lies weiter.“

„Weiter steht nichts von dem Geständnis,“ sagte Arnold und steckte das Schriftstück wieder ein.

„Oh, Du freistilg — Du erbärmlicher Wicht!“ rief sie außer sich, und in dem sie gebeten wurde, um halb zehn vor der Villa zu sein.

„Ich habe sie nicht getötet,“ stöhnte Feller und brüllte das Gesicht in die Kissen.

„Es ist aber daran doch nichts mehr zu ändern,“ rief Feller plötzlich und richtete sich halb empor.

„Eigentlich hätte er keinen roten Heller kriegen sollen, dieser Lump!“

„Was Sie nicht sagen!“ rief der Amerikaner.

„Um Gotteswillen, reden Sie nicht mehr von dem Mord,“ unterbrach ihn Arnold schauernd.

„Das junge Paar reiste auf einige Monate fort. Unterwegs besprachen sie ihre Zukunftspläne.“

„Das hast Du — und ich werde nichts davon,“ gab Arnold zurück.

„Um Gottes willen — nein!“ rief Laura entsetzt.

„So, ja!“

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Es ist aber daran doch nichts mehr zu ändern,“ rief Feller plötzlich und richtete sich halb empor.

„Eigentlich hätte er keinen roten Heller kriegen sollen, dieser Lump!“

„Was Sie nicht sagen!“ rief der Amerikaner.

„Um Gotteswillen, reden Sie nicht mehr von dem Mord,“ unterbrach ihn Arnold schauernd.

„Das junge Paar reiste auf einige Monate fort. Unterwegs besprachen sie ihre Zukunftspläne.“

„Das hast Du — und ich werde nichts davon,“ gab Arnold zurück.

„Um Gottes willen — nein!“ rief Laura entsetzt.

„So, ja!“

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Es ist aber daran doch nichts mehr zu ändern,“ rief Feller plötzlich und richtete sich halb empor.

Bei märkischen Jägern.

Ein Bierabend bei den deutschen Jägern an der Maas.

Rechts der Maas, im Juni. Eine seltene Wiese vor dem Dorf nahe der Verdun-Front.

„Um Gotteswillen, reden Sie nicht mehr von dem Mord,“ unterbrach ihn Arnold schauernd.

„Das junge Paar reiste auf einige Monate fort. Unterwegs besprachen sie ihre Zukunftspläne.“

„Das hast Du — und ich werde nichts davon,“ gab Arnold zurück.

„Um Gottes willen — nein!“ rief Laura entsetzt.

„So, ja!“

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

gelaufen. Aber als die Schweine gar nicht aufhören zu finken, hab ich mir gedacht: Schief, daß ihr plagt! Ich gehe jetzt langsam! Ich hab' auch meinen Stolz! Prof. ...

„Um Gotteswillen, reden Sie nicht mehr von dem Mord,“ unterbrach ihn Arnold schauernd.

„Das junge Paar reiste auf einige Monate fort. Unterwegs besprachen sie ihre Zukunftspläne.“

„Das hast Du — und ich werde nichts davon,“ gab Arnold zurück.

„Um Gottes willen — nein!“ rief Laura entsetzt.

„So, ja!“

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Was ich eigentlich aus der Villa hier gewonnen?“

„Ich würde Dir von ganzem, ganzem Herzen alles Glück, liebe Laura,“ sagte Gerda und schloß die Freundin innig in die Arme.

„Es ist aber daran doch nichts mehr zu ändern,“ rief Feller plötzlich und richtete sich halb empor.